№ 60. Der 1843.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend, den 20. Mai.

IX. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends,** zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespalne Zeile oder deren Raum n 6 Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die Kriegsgefangenen.

Eine Erzählung von Hildebert Ries.
(Fortsetzung.)

Wenn wir nur nicht auch dabei zu Stein werden!« — scherzte Minna und drehte das Schelmenköpfchen dabei lächelnd dem Pastor zu. Erbittert über diese ihm naseweis dünkende Bemerkung, sagte Dieser mit erhobener Stimme: »Wenn der Sündenteufel Dein Herz etwa schon bestrickt hat, dann wehe Dir! Dann mußt Du gewiß gleich Loth's Weib dafür, und auch für die jetzige Rede dieselbe Strafe erleiden!« —

»Warum das nicht! lachte Minna, die Nadel aus den feinen weißen Händen legend, alsdann würden mich die Neufranken sicherlich für eine antike Gestalt halten, und mir vielleicht mehr Achtung erweisen, als sie von den jetzigen Heiligenbildern und deren Diener hegen.« — Der Pastor sprudelte heftig eine Anzahl von Bibelsprüchen hervor, um der schönen Nichte das Leichtfertige ihrer Reden zu beweisen, dann fuhr er zu der Registratorin gewendet fort: Mein Jugendfreund und Gespiele, der ehemalige von Czettritzsche Husaren-Wachtmeister B — ist Prokonsul in Wohlau, zu ihm wollen wir uns flüchten. Er wird uns gewiß mit offenen Armen aufnehmen und so lange beherbergen, als bis hier die Gefahr vorüber sein wird.« —

Die Registratorin besann sich einen Augenblick, worauf sie dem Pastor ihre Zustimmung ertcheilte. »Aber, setzte sie hinzu, sollten wir in Wohlau nicht dasselbe zu befürchten haben wie hier? Der Feind wird Breslau doch nicht allein bedrängen, und die übrigen Städte unbeachtet lassen.« — »Wohlau ist keine Festung, belehrte sie der Schwager, und hat daher keine Belagerung auszustehen, sondern nur einige Durchmärsche zu erwarten, die weiter keine große Gefahr herbeiführen können. Also machen Sie sich bereit, Frau Schwägerin, wir ziehen sobald als nur möglich ab!« — Mit unverhehltem Erstaunen fragte nun Minna den Pastor: »Aber Herr Oheim Sie scherzen doch nur? Sie werden doch nicht in der Zeit der Gefahr, die Ihnen anvertraute Heerde ohne Schutz und ohne Hirten lassen wollen? Sie begleiten uns gewiß nur, und kehren alsdann wieder hierher zurück, wie es einem wohlehrwürdigen Diener der Kirche geziemt!« —

Der Pastor gerieth in Verlegenheit, er zupfte lange an der wohlgestärkten Halskrause, ehe er eine gehörige Antwort fand. »Naseweise Dirne, rief er erbittert aus, was geht das Dich denn an! Kümmre Du Dich lieber um Deine Arbeit, als um das Gespräch, welches ich hier mit Deiner Mutter führe! Uebrigens glaube ich wohl nicht, daß mir Jemand eine falsche Motive unterlegen wird, wenn ich mich von meiner Gemeinde bis auf bessere Zeiten entfernen will. In solcher Umwälzung hört ja so Niemand auf die Stimme der Diener Gottes, sondern folgt seiner innern Eingebung und dem Drange der Kriegsfurie, Kirchen werden geschlossen oder gar niedergebrannt, die Geistlichen beschimpft und entehrt, warum also hartnäckig da verharren, wo nicht mehr meines Amtes ist! Hier wird bald herrschen Gräuel und Vernichtung, Hunger und Mord, Anarchie und Raubsucht; statt der Glocken welche die Gläubigen zum Gebete rufen, wird man bald nur den Trommelschlag vernehmen, der zu Mord und entsetzlicher Vertilgung auffordert! Darum fort, ehe es zu spät wird!« — Durch diese Worte glaubte der Pastor einen hinlänglichen Sieg über seine schöne Widersacherin davon getragen zu haben, allein diese gab so bald nicht nach

»Wie wäre es nun, Herr Oheim, fuhr sie lächelnd fort, wenn ich entschlossen bliebe, die ganze Zeit der Belagerung über meine Vaterstadt nicht zu verlassen, die ich so erst seit kurzer Zeit nach zehnjähriger Entfernung wiedergesehen habe! Wenn ich Noth und Entbehrung mit den andern Jungfrauen gemeinsam zu ertragen gesonnen wäre!« —

Der Pastor starrte sie mit offenem Munde an. Wie, Du wolltest — hier bleiben? — Hier, wo heut oder morgen schon die tausendköpfige Hydra der Zerstörung ihr blutiges Werk beginnen wird?« — »Als gute Patriotin will ich es! scherzte Minna, ich werde Charpie zupfen, und den Vertheidigern Erfrischung auf die Wälle tragen, wie es einem ächtdeutschen Mädchen zukommt.« — Der Pastor gerieth außer sich, er sah nicht, daß nur ein leichter Scherz hinter diesen Worten steckte, sondern glaubte, es sei Minnas völliger Ernst, da ihm ihre Charakterfestigkeit hinlänglich bekannt war. »Ungerathenes Kind! polterte er heftig; da sehen Sie Frau Schwägerin, an allen dem ist nur die verkehrte Erziehung Schuld! Statt Luthers Katechismus, die verdammten Romane! Das kommt aber Alles von den Dichtungen dieses Schillers her, die das Wettermädel den ganzen Tag in Händen hat. Da finden sich solche romantische Hirngespinste, und idealische Faseleien! Eine zweite Jeane d'Arc möchte sie gerne werden, oder sonst so Etwas! In's Feuer mit solchen Büchern, und das neue Gesangbuch zur Hand genommen, da kann eine Jungfrau nur gottesfürchtig und tugendhaft werden!« —

Der gute Pastor war ein erklärter Gegner aller Dichter, besonders aber, der des unsterblichen Friedrich von Schillers dessen Verachtung des jesuitischen und Pfaffen-Wesens ihn jeder Zeit in Harnisch brachte, indem er es für höchst unerlaubt hielt, dem Profanen selbst die schlechten Seiten der Geistlichkeit zu zeigen, obgleich er sonst jeder Zeit Gerechtigkeit widerfahren ließ. Als die Registratorin den Schwager in solcher Aufregung sah, legte sie sich begütigend ins Mittel. Mit einem verweisenden Blick auf Minna sagte sie: »Erzürnen Sie sich nicht bester Herr Schwager! Sie meint es nicht so, als wie sie spricht! Ihr Fehler ist das vorlaute Wesen, das sie nun einmal nicht ablegen kann und womit sich eine kleine Sucht zur Neckerei vereint.« — »Aber mich zu necken! murrte der Pastor, mich, einen Diener der Kirche, zu necken! — das verdient — —« »Einen Kuß« rief Minna, der es jetzt herzlich leid war, den Oheim, der außer seiner Pedanterie sonst herzensgut war, so in Hitze gebracht zu haben, sie sprang auf, und verschloß den Mund des Erzürnten so lange mit der honigsüßen Waare, bis sich seine

Stirn glättete, und der finstere Ernst einem freundlichen Wohlwollen wich.

»Von Grund des Herzens, sagte er, als Minna zu ihrer Arbeit zurückgekehrt war, bist Du ein gutes Kind, und Deine Küße schmecken auch nicht übel! Wenn Du nur nicht immer über den Büchern liegen möchtest, die Dir nur das nette Köpfchen verdrehen! Aber ich weiß wohl woher das kommt! Da ist der Musje Philibert, der auch besser thäte, statt der freien Jungfrau Musa, die ihre Verehrer hungern läßt, lieber die göttliche Philosophiam und Theologiam zu erwählen, die doch wenigstens warm kleiden und genügsam den Magen füllen!« — Er strich sich behaglich den Schmerbauch, um seine Rede zu bekräftigen; Minna aber fühlte wie bei dem Namen Philibert alles Blut in ihre Wangen stieg, und senkte den Blick verwirrt auf den Stickrahmen. Der Pastor drückte der Frau Schwägerin zum Abschiede die Hand, und näherte sich der Nichte, deren Purpurmund nach dem Rechte eines väterlichen Verwandten zu küssen. »Du wirst doch aber mit nach Wohlau reisen? — fragte er noch immer besorgt. »Ja ja lieber Oheim, ganz gewiß!« — versetzte Minna mit ehrlicher aufrichtiger Miene. »Nun so bist Du auch ein folgsames gutes Kind! erklärte der Pastor freundlich, dem es wohlgehen wird auf Erden? Also Frau Schwägerin, hurtig eingepackt! Sobald die Unruhe in der Stadt ein wenig nachgelassen hat, wellen wir uns auf die Reise begeben. Für jetzt, Gott befohlen!« — Als sich der Oheim entfernt hatte, versank Minna in tiefes Sinnen, das Bild des Referendarius Ackermann tauchte vor ihr auf, aber bald wurde es in den Hintergrund gescheucht, durch die bleichen aber freundlichen Züge des jungen Dichters, mit dem sich ihre Phantasie nun so lange beschäftigte, bis die Mutter ihre Beihülfe zum Einpacken hinsichtlich der Abreise erforderte.

Die Baiern.

Vor dem Oderthore der Stadt Breslau herrschte ein kriegerisches bewegtes Leben. Zwischen der Stadt und dem Dorfe Oswitz lagerte sich ein starker Trupp feindlicher Reiter, die sich durch ihre deutsche Uniform, und bekannte Helm ähnliche Kopfbedeckung für Baiern auswiesen. Sie hatten ihre Pferde abgezäumt und ließen diese auf den Herbststoppelfeldern grasen, während sie selbst den Flaschen, mit kräftigem Aguavit gefüllt, zasprachen, deren Inhalt die Dorfschenkhäuser der durchzognen Dörfer unfreiwillg hatte liefern müssen. In den rohen Gesichtern der Soldaten sprach sich deutlich die ungezügelteste Raub- und Mordlust aus, und fürwahr, es hatte auch in jener verhängnißvollen Zeit, Niemand ärger gegen den Deutschen gewüthet, als der Deutsche selbst, nämlich der Baier und Würtemberger. Diese waren es, welche den Ruhm der französischen Waffen, durch Grausamkeit, und Zügellosigkeit überall entweihten, wohin sie kamen, sie waren es und nicht die Franzosen selbst, die den hellstrahlenden Waffenglanz des neuen Cäsars befleckten und mit Blut besudelten

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Mögliche Folgen der Dampfluftschifffahrt.

(Beschluß.)

Malen wir uns die Generalrevolution weiter aus! Denken wir zuerst an unsere Militaireinrichtungen, an das Festungswesen wie überhaupt an alle auf Angriff und Vertheidigung berechnete Anstalten und Vorkehrungen, so sind sie nichts mehr! Welcher Wall soll gegen die Luftschiffe schützen? Infanterie, Cavallerie, Artillerie, Bagage, mit einem Worte Alles, was zu einem wohlausgerüsteten Armeecorps gehört, ist dann unnütz geworden; alle Helden der Gegenwart haben auf der Erde nichts mehr zu suchen, sie sind gezwungen, sich über alles Irdische zu erheben, und ist wirklich nach Einführung der Luftschifffahrt ein Krieg noch denkbar, so werden Luftheere Luftschlachten gegen einander liefern und die Mythe vom wilden Jäger wird im aufgeklärten 19. Jahrhundert zur vollsten Wirklichkeit werden. Einen wesentlichen Vortheil wird dies neue Kriegssystem bieten, denn fortan wird vom Fortlaufen Einzelner nicht mehr die Rede sein, vielmehr werden nur ganze Regimenter in Luftschiffen desertiren können, was aber nicht zu erwarten steht, da ohne Zweifel von dem Augenblicke an, wo der Mensch Herr der Lüfte wird, alle irdischen Schwächen, zu denen auch das Ausreißen gezählt werden kann, in dem nur nach dem Höchsten strebenden Herzen keinen Platz mehr haben werden. Nimmt man dies an, wir glauben, nach Erfindung der Luftschifffahrt kann man füglich Alles annehmen, so steht eine Veredlung zu erwarten, die nach unsern jetzigen Begriffen gar nicht zu berechnen ist. —

Eine allgemeine Veredlung des Menschengeschlechts wird Folge der neuen Erfindung sein, denn viele Institute, die sich nur nach und nach mit der gesteigerten Civilisation ausgebildet haben, werden aufhören, weil sie nicht mehr im Stande sind, ihrem ursprünglichen Zwecke zu entsprechen. Es wird und muß ein allgemeines Vertrauen eintreten oder, wenn dies nicht der Fall sein sollte, das Gegentheil, Mißtrauen, Argwohn, Verdacht. Wenden wir uns zuerst zu polizeilichen Instituten, so wollen wir nur der Paßeinrichtungen erwähnen. Braucht man noch einen Paß, wenn man durch die Luft dahin fahren kann? Hat man Gränzen zu passiren? Sind Zollinien denkbar? Gewiß nicht, auch dann nicht, wenn man annehmen will, daß jeder Polizei- und Zollbeamte, jeder Gens'darm oder jede sonstige Allegorie auf die Civilisation in besonderen Luftschiffen beständig in den Lüften schwebten und aufpaßten. Was unter ihnen geschieht, würde ihnen beim schärfsten Blicke entgehen, und wenn sie oben ihren Dienst zu versehen hätten, müßten sie, schon um zu wissen, wohin sie zu segeln hätten, immer nach den Sternen sehen. Dabei ist gleich zu bemerken, daß die Geographie als Wissenschaft von selbst aufhören, an ihrer Stelle Luft- und Himmelskunde treten würden und die Gränzen der Länder ganz anders eingerichtet werden müßten, um sie von oben zu erkennen. Man würde, um sich hier zu helfen, die Kirchthürme und Hausdächer mit den Landesfarben anstreichen und hätte dann, führe man z. B. über Deutschland hin, die möglichste Abwechselung und machte dann in der That eine recht bunte Reise. Und was würde aus den Kunststraßen und aus den Eisenbahnen werden? In der That, hier wird die Sache ernst und wir sehen im Voraus, daß, wenn die Actien der Dampfluftschifffahrtgesellschaft steigen (und diese Actien werden in jedem Falle zu einer schwindelnden Höhe steigen und nur fallen, wenn der Kessel springt,) daß dann die aller Eisenbahnen noch tiefer fallen werden, als man es bis jetzt für möglich gehalten hat. Alle bis jetzt ausgeführten großen Werke werden öde da liegen, ungeheure Summen werden verloren sein und wohl möglich, daß dann die getäuschten Actionaire vor Verzweiflung in die Lüfte steigen, ihren Jammer den Sternen klagen und der Erde nichts weiter zurückgeben als ihre bittern Thränen. Man denke die Thränenfluth, wenn jeder Actionair in Europa nur 24 Stunden weint! Aber der Jammer wird nicht lange dauern, hoch in den Lüften wird das Herz freier und leichter, und da mancher Sorgenbeladene schon auf den Bergen Steine vom Herzen gewälzt hat, warum sollte es den Actionairen in den reinen Luftströmen hoch über den Erdensorgen nicht gelingen, alle Actien abzuschütteln, sie den Winden preis zu geben und leicht und frei wieder hernieder zu steigen? Das wird geschehen und so werden sich mit ihnen alle Er- und Gewerbszweige, die mit der Dampfluftschifffarth ihr ferneres Bestehen verlieren, Straßen- und Brückenbaumeister, Schiffer, Lohnkutscher, deren Geschäft ja ohnehin schon in Dampf verflossen ist, und viele andere an die jetzigen Fortkommens-, Reise- und Verkehrsmittel geknüpften Geschäftsleute zu trösten wissen. Die Erde wird, die Vicinalwege abgerechnet, wieder ein vollständiger Garten werden und es wird nur auf die Menschen ankommen, ob sie diese Erde in das Paradies verwandeln wollen, von dem sie ausgegangen sind, wobei wir jedoch uns die bescheidene Bemerkung erlauben, das wir beim Aussprechen dieser Ideen auch nicht im Entferntesten von dem verderblichen Gedanken beseelt sind, ein Paradies mit Aufopferung der Kleidermacher und Schuh- und Stiefelfabrikanten zn wünschen. Bei den Riesenfortschritten, welche die Erkenntniß seit 6000 Jahren gemacht, wäre ein solcher Wunsch durchaus unmöglich. Hat es nun nach dem Gesagten den Anstrich, als würde die Dampfluftschifffahrt, indem sie das Unterste nach Oben kehrt, unberechenbaren Schaden anstiften, so dürfen wir nicht vergessen, daß sie ohne Zweifel den allen Nachtheil überwiegenden Gewinn längerer Lebensdauer herbeiführen würde, denke da die Aerzte fast allen Kranken, selbst die mit Hühneraugen Behafteten nicht ausgenommen, Luftveränderung anrathen, so würde diese Cur durch die neue Erfindung so erleichtert werden, daß zuletzt dem menschlichen Körper gar kein Krankheitsstoff mehr nahen würde;

wir würdn alle gesund bleiben, uns eines langen Lebens erfreun und am Ende Aerzte, Apotheker und Todtengräber auslachen. Dies Alles können und werden wir der Dampfschifffahrt verdanken.

Nachruf
an Agnes Franz.

Der Geist entfloh zum Licht, nach dem er strebte,
Das Pilgerkleid nur trägt der Erde Schooß:
Der Dulderin, die thätig wirkend lebte,
Ihr ward ein schönes, ward das schönste Loos.

Sie trug des Lebens Schmerz, des Lebens Wehe
Mit Gottvertrau'n, mit echtem Christensinn,
Und wandte stets nach jener lichtern Höhe
In bangen Stunden ihre Blicke hin.

Aus ihrer Welt, voll reicher Geistesblüthen,
Ist manche Frucht wohl segensreich entstammt,
Die lichten Funken, die im Busen glühten,
Hat schnell ihr Wort zum edlen Sein entflammt.

Und dieses Wort wird segensreich noch leben,
Wo es erschollt, und wo's verstanden ward, —
Der höchste Preis von ihres Fleißes Streben,
Ein Schatz, noch überm Grabe aufbewahrt.

O! Du bedarfst nicht jener Marmortafel,
Der man in Gold den Namen anvertraut,
In manches Herz hast Du auf geist'ger Staffel
Ein unvergänglich Denkmal Dir gebaut.

Auguste L.

Der Verdrüßliche.

Ich bin verdrüßlich!
Weil ich verdrüßlich bin,
Bin ich verdrüßlich!

Sonne scheint gar zu hell,
Vogel schreit gar zu grell,
Wein ist zu sauer mir,
Zu bitter ist das Bier,
Honig zu süßlich!
Welt nichts nach meinem Sinn,
Weil ich verdrüßlich bin,
Bin ich verdrüßlich.

Dort wird Musik gemacht,
Dort wird getanzt, gelacht,
Dort wirft man gar den Hut,
Wie mich das ärgern thut,
Ist nicht ersprießlich,
Ist nicht nach meinem Sinn,
Weil ich verdrüßlich bin,
Bin ich verdrüßlich.

Wo ich auch geh und steh,
Ich meinen Schatten seh,
Immer verfolgt er mich,
Ist das nicht ärgerlich?
Und wenn der Himmel trüb,
Ist es mir auch nicht lieb.
Winter ist mir zu kalt,
Frühling kommt mir zu bald,
Sommer ist mir zu warm,
Herbst bringt den Mückenschwarm,
Mücken auf jeder Hand,
Mücken auf jeder Wand,
O, wie mich das verstimmt!
O, wie mich das ergrimmt!
Wie das ins Herz mich brennt!
Himmelkreuzelement!

Bin ganz verdrüßlich,
Weil nichts nach meinem Sinn,
Weil ich verdrüßlich bin,
Ach, wie verdrüßlich!

L. Bechstein.

Lokales.

Aufforderung
an die Freunde und Verehrer der heimgegangenen
Agnes Franz.

Das Talent, die Liebenswürdigkeit und gesunde Religiosität der verblichenen Dichterin haben auf einen großen Kreis wohlthuend und segensreich gewirkt. Die Unterzeichneten hoffen daher, Viele in unserm deutschen Vaterlande zu finden, welche sie **zu Beiträgen für ein Gedächtnißmal der Dichterin Agnes Franz** auffordern dürfen.

Dies letzte Liebeszeichen, welches die Freunde der Todten weihen, soll zunächst als einfacher Grabesschmuck **ein Kreuz von weißem Marmor mit der Aufschrift „Agnes Franz" nebst Angabe des Geburts- und Todes-Tages** werden. Der etwaige Ueberschuß aus den zulaufenden Beiträgen aber, so groß oder klein er sei, soll unter dem Namen **„Agnes-Stiftung"** als festes Capital in unserer Stadt so angelegt werden, daß durch die Zinsen **ein oder mehrere kleine Waisenmädchen jährlich an dem Geburtstage der Dichterin angemessen beschenkt und dadurch an die Kinderfreundin erinnert werden,** welche keine größere Freude kannte, als Andere froh und glücklich zu machen.

Bis zur Errichtung des Denkmals und zur Feststellung der Stiftung sollen die Beiträge sicher angelegt, und von den eingegangenen Summen und deren Verwendung in den Zeitungen Rechnung gelegt werden.

Die Buchhandlungen A. Gosohorsky und Ferd. Hirt in Breslau werden die Güte haben, Beiträge aus der Fremde zu übernehmen. Direkte Sendung erbitten die Unterzeichneten unter der Adresse Dr. Freytag in Breslau, Matthiasstr. Nr. 12.

An alle Redaktionen, welche der Dichterin und diesem Unternehmen hold sein können, die Bitte, unserer Aufforderung Raum in den Spalten ihrer Zeitungen zu gönnen.

Breslau, den 18. Mai 1843.

Emilie Gr. Dyhren, geb. **Scholz. Friedericke v. Mikusch,** geb. **v. Salisch. Julie v. Großmann. Dr. Freitag. Ad. v. Crousatz.**

*** Auf dem königl. Polizei-Bureau werden folgende gefundene Gegenstände für den sich legitimirenden Besitzer aufbewahrt:

1) Eine Serviette.
2) Eine weiß- und blaugestreifte Schürze.
3) Ein Petschaft, mit den Buchstaben B. H.
4) Drei Stück Schraubenmuttern.
5) Vier Stück altes Kupfer, 3 Pf. schwer.

*** (Verschönerung.) In verflossener Woche sind die Häuser Nr. 36, 37 und 38 auf der Albrechtsstraße neu abgefärbt worden.

*** Am 15. d. M. ward die Reparatur des Thurmes z. h. Kreuz beendet, und ein neuer Kopf aufgesetzt.

Brief Controlle.

Von e. — Findet nächstens Aufnahme. — Zwei eingesendete Gedichte: »Die Sünde« und »Nachruf an Emilie« liegen zur Wiederabholung bereit. — Von H . . e: Sind zu arge Persönlichkeiten. —

Uebersicht der am 21. Mai c. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Amtspr. Canon. Dr. Förster, 9 Uhr.
St. Vincenz. Frühpr. Capl. Kausche. 6 Uhr. Amtspr. Can. Herber.
St. Dorothea. Frühpr. Cur. Lange Amtspr. Pfarr. Weiß. 9 Uhr.
St. Maria (Sandkirche). Curatus Landscheck, 9 Uhr. Nachmittagspr. Capl. Kamhof, 3 Uhr.
St. Adalbert. Amtspr. Capl. Baucke 6 Uhr. Nachmittagspr. Pfarrer Lichthorn 2 Uhr.
St. Matthias. Cur. Jammer, 9 Uhr.
Corpus Christi. Kaplan Renelt 9 Uhr.
St. Mauritius. Pfarrer Dr. Hoffmann, 9 Uhr.
St. Michael. Pfarrer Seeliger, 9 Uhr.
St. Anton. Cur. Peschke 9 Uhr.
Kreuzkirche. Frühpr. Ein Alumnus.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Vincenz. Den 10. Mai: d. Züchnermstr. Mischock S. — Den 14.: d. Schuhmachermstr. Gottschinsky T. — d. Mannsschneider Stöger T. — Den 15.: d. Glasermstr. Nega S.

Bei St. Adalbert. Den 14. Mai: 1 unehl. S. und 1 unehl. T.

Bei St. Matthias. Den 14. Mai: d. Tischler Seiffert T. — d. Schneidergef. Kutschera T. — d. Schuhmchergef. Nitschke S. —

Bei St. Michael. Den 15. Mai: 1 unehl. S. — Den 16.: 1 unehl. T.

Bei St. Mauritius. Den 14. Mai: d. Schlossergef. Lindner S. — d. Fabrikarb. Lepp T. — d. Inwohner in Althof Seidel T. 1 unehl. T.

Bei St. Dorothea. Den 10. Mai: d. Haushltr. Rother T. — Den 14.: d. Schneidermstr. Zakrzewski T. — 1 unehl. T.

In der Kreuzkirche. Den 14. Mai: d. Tischlergef. Kollatz S.

Getraut.

Bei St. Vinzenz. Den 14. Mai: Schuhmachermstr. Röhrich mit E. Wengler.

Bei St. Matthias. Den 14. Mai: d. Schneidergef. Hellmann mit Jngfr. Kramer. — Seindrucker Langner mit V. Stein. — Den 15. Feldwebel Lanscheck mit Jngfr. Wagner. —

Bei St. Michael. Den 14. Mai: d. Tagarbeiter Neumann mit Jngfr. Barowski. Freigärtner in Schottwitz Kretschmer mit Jngfr. Hauschild.

Bei St. Mauritius. Den 14. Mai: Tischlergef. Mußhoff mit Jngfr. Schindler.

Bei St. Dorothea. Den 15. Mai: Bürger und Friseur Kölling mit Jngfr. Friedrich. — Korbmacher John mit J. Heisler.

Bei St. Corpus Christi. Den 14.: Fabrikarbeiter Lockschmit der verw. Schuhmacherfrau Kreischner, geb. Schmiegel.

Folgender **nicht zu bestellende** Stadtbrief:

Herrn Händel bei der 5. Compagnie 6ter Artillerie-Brigade v. 18. d. M.

kann zurückgefordert werden.

Breslau, den 17. Mai 1843.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Sonnabend den 20. Mai: Figaro's Hochzeit. Oper in 2 Akten. Musik von Mozart.

Vermischte Anzeigen.

Schlafstellen

sind zu haben: Nikolaithor, Fischergasse Nr. 11, im goldnen Kreuz, im Hofe, rechts, par terre bei

Krünitz.

Ein gebildeter junger Mann kann bei einem eben solchen gegen billige Bedingungen in Logis genommen werden. Nähere Auskunft darüber wird Ohlauer Straße Nr. 73, drei Stiegen ertheilt werden.

An meinen beiden, seit Oktober v. J. bestehenden Lehrgängen der französischen Sprache, und zwar für Anfängerinnen à 20 Sgr. und für Geübtere à 1 Rthlr. monatliches Honorar können noch Mädchen und junge Damen Antheil nehmen.

Angelika Franklin, geprüfte Lehrerin der französischen Sprache in der **Nöffelt'schen** Anstalt, Schuhbrücke Nr. 42.

C. G. Viehweg,

Spitzenfabrikant aus Schneeberg in Sachsen, zeigt ergebenst an, daß er wieder viel Neues in Stickereien und Spitzen-Waaren hat, so wie alle Sorten Kragen, als: Kamelis-, Kardinals-Ueberschlag- und auch dergleichen in echten Spitzen, Shwals-Borden, Barben und Manschetten; echte Taschentücher in Battist und Bastard, Unterchemisetts und Vorlätzchen. Außerdem bietet derselbe eine große Auswahl erst ganz neu erhaltener Gegenstände und stellt die billigsten Preise. Sein Verkaufslokal ist Schuhbrücke Nr. 76. 1 Treppe vis-à-vis dem Magdal.-Gymnasium.

Sonntag den 21. d. M. des Mittags **Concert.** Hierzu ladet ergebenst ein

Mentzel,
Caffetier vor dem Sandthore.

☞ **Gemüse-** und **Sommerblumen-Pflanzen** sind billigst zu haben Gartenstraße Nr. 4, im Garten. (Schweidnitzer Vorstadt.

Von den sehr beliebten Stahlfedern empfing ich wieder eine neue Sendung und empfehle solche, das Duzend à 1 Sgr. Im Ganzen einen bedeutenden Rabatt.

S. Ringo,
Hintermarkt Nr. 2.

Sommerzeuge

zu Röcken und Beinkleidern, in Wolle, Leinen und Baumwolle, so wie die neuesten Westen, schwarz- und buntseidene Halstücher, Schlipse, seidene Shawls, und seidene Taschentücher werden zu auffallend billigen Preisen verkauft

bei S. Ringo,
am Hintermarkt Nr. 2.

Tüll- und Blonden-Hauben werden gewaschen und geheftet; seidene Hüte werden gewaschen und modernisirt, auch wird sauber und billig weiß genäht auf der Schmiedebrücke Nr. 27. drei Stiegen hoch.

Regulirte Schwarzwalder Wand-Uhren von 1½ bis 10 Rthlr., eine 8 Tage gehende, 8 der beliebtesten Stücke spielende Stundenschlaguhr zu 50 Rthlrn. empfehlen Hübner & Sohn, Ring Nr. 40.

Wer Wohnungen zum Wollmarkt zu vermiethen wünscht, wolle uns solche sofort anzeigen.

Hübner & Sohn, Ring Nr. 40.

Zu Haushaltungen und Ausstattungen.

Die Leinwand-, Tischzeug- und Baumwollen-Waaren-Handlung von Jacob Heymann,

Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoihof,

empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager in allen zu diesem Fach gehörenden Artikeln, sowohl im Ganzen, wie im Einzelnen, zu folgenden **äußerst billigen** aber **festen Preisen.**

6/4 breite Züchen- und Inlet-Leinwand à 2½ — 3 Sgr. die Elle.
6/4 " " " beste Qualität 4 — 4½ Sgr. die Elle.
6/4 " Kleider- und Schürzen-Leinwand à 2½ Sgr. die Elle.
6/4 " rothen und blauen Bett-Drillich 4 — 4½ Sgr. die Elle.
7/4 und 8/4 breiten rein leinen Drillich 6 — 7 — 8 Sgr. die Elle.
6/4 breite weiße gebleichte Hemden-Leinwand von 6 bis 20 Rthlr das Schock.
6/4 " Creas-Leinwand (rein leinen) von 6 bis 15 Rthlr. das Schock.
Zwei Ellen breite Creas-Leinwand zu Betttüchern à 4½ Sgr. die Elle.
Eine Partie Reste-Leinwand in ½ Schocken à 2, 2½ Rthl. d. halbe Schock.
8/4 und 9/4 breiten Damast (die prachtvollsten Dessins) zu Bettdecken, Bettübergzügen u. Roulleaux à 4 — 6 Sgr. die Elle.
Damast- und Schachwitz-Tischgedecke zu 6 und 12 Personen, von 1¾ bis 6 Rthlr. das Gedeck.
Einzelne Tischtücher und Kaffee-Servietten 15 — 25 Sgr. — das Stück.
Handtücherzeug in Damast und Schachwitz von 2 Sgr. bis 4 Sgr. die Elle.
Futter-Kattune (Kittey) und Zeug zu Schlafröcken à 1½ — 2½ Sgr. die Elle.

Die Preise stehen fest und findet kein Abhandeln statt.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.